

Unfall mit Skateboard

Wien - Zu wenig auf den Verkehr geachtet haben dürfte Mittwochnachmittag der 13-jährige Mario E. aus Floridsdorf bei einer Skateboard-Tour vor seinem Wohnhaus. Der Schüler war mit dem Board von der Hauseinfahrt zwischen geparkten Autos hindurch auf die Fahrbahn der Pilzgasse gerollt. Eine 29-jährige Pkw-Lenkerin konnte nicht mehr bremsen. Der Bub wurde vom Pkw erfasst und niedergestoßen. Er erlitt einen offenen Unterschenkelbruch. Der Notarztthubschrauber brachte den Schwerverletzten ins Spital.

Glimpflicher verlief Mittwoch ein Unfall mit einem achtjährigen Mädchen in der Hütteldorfer Straße. Das Kind war zwischen geparkten Fahrzeugen auf die Fahrbahn gelaufen. Es wurde vom Pkw einer 71-jährigen Lenkerin erfasst und erst auf die Motorhaube und dann zu Boden geschleudert. Das Mädchen überstand den Unfall mit Prellungen und Abschürfungen.

Sozialaktion: Fernwärme

Gratis - Die Bezieher von Heizkostenzuschüssen in Wohnhäusern mit Fernwärmeanschluss können sich gratis an die umweltfreundliche und meist billigere Energiequelle anschließen lassen. Die Ein-schließen lassen. Ein Ein-ladungsbrief von Vize-bürgermeisterin Renate Brauner und Stadträtin Sonja Wehsely wird dieser Tage verschickt.

Im Brief wird angeboten, dass der Fernwärmeanschluss sowie die erforderlichen Installationen in der Wohnung gratis durchgeführt werden.

Interessenten an der Aktion „Gratis Fernwärmeanschluss in Wien“ können sich bis 31. August an die Hotline der Fernwärme Wien unter ☎ 313 26-4 (Verkaufsabteilung) wenden. Die Hotline ist von Montag bis Donnerstag von 8 bis 16 Uhr, am Freitag von 8 bis 12 Uhr erreichbar.

Serie: Wien hilft

Kraftstoff für den Konjunkturmotor

Die aktuelle Wirtschaftskrise betrifft auch viele junge Wiener: Ihnen wird deshalb verstärkt unter die Arme gegriffen.

Die Auswirkungen der weltweiten Wirtschaftskrise haben auch dem Wiener Arbeitsmarkt zugesetzt. Dass sich die Folgen günstiger darstellen als anderswo, hat mit rund 1 Milliarde Euro aus diversen Konjunkturpaketen der Stadt zu tun. Sie halten den Wirtschaftsmotor am Laufen.

Wien investiert dabei aber nicht in die Sanierung maroder Investmenthäuser, die Hilfe kommt direkt bei Klein- oder Mittelbetrieben an und fließt in konkrete Ar-

beitsplätze. Etwa auch in die Ausbildung von Jugendlichen in überbetrieblichen Lehrwerkstätten. Dabei lernen die jungen Wiener ihren Beruf zum Beispiel beim Berufsförderungsinstitut (bfi) und bekommen damit auch in so schweren Zeiten bessere Jobchancen geboten.

Die Stadt Wien und das Arbeitsservice (AMS) investieren gemeinsam 57 Millionen Euro in die Ausbildung in Lehrwerkstätten. 2009/10 werden 4500 Ausbildungsplätze zur Verfügung stehen.

„Wir werden auch im kommenden Jahr niemanden im Regen stehen lassen und einen Schutzschirm über die Arbeitsplätze aufspannen“, betont Vizebürgermeisterin Renate Brauner. Wien kümmert sich besonders um jene Jugendliche, die in Betrieben keine

Lehrstelle bekommen. In der sogenannten überbetrieblichen Lehrausbildung haben sie die Möglichkeit, die gesamte Lehrausbildung zu absolvieren. Sie werden also nicht in einem Unternehmen ausgebildet. Gemeinsam mit anderen Jugendlichen erhalten sie ihre praktische Ausbildung in einer Lehrwerkstätte.

Eine Lehrstelle in einer Lehrwerkstätte des Berufsförderungsinstitutes (bfi) etwa fanden auch jene drei junge Wiener, die der KURIER an ihrem Arbeitsplatz in Erdberg besuchen konnte:

Denis Jovanovic, 18: „Im August 2008 änderte sich mein Leben komplett. Als ich die zweijährige HTL-Fachschule abgebrochen habe, war ich verzweifelt auf der Suche nach einem Arbeitsplatz. Über das AMS hab ich dann zum bfi gefun-

den. Seither habe ich eine feste Lehrstelle!“

Martin Pavlizcek, 19: „Ich hatte vor dem bfi keine Lehrstelle bekommen. Ich hab' mich beinahe in ganz Wien beworben, aber von dort nur Absagen bekom-

men. Trotzdem hab' ich nicht aufgegeben und insgesamt 500 Bewerbungen verschickt. Dann hörte ich auf zu suchen und war ein halbes Jahr zu Hause. Im Februar 2006 begann ich dann aber doch noch meine Lehre im bfi und bin jetzt im 4. Lehrjahr.“

Boban Miljkovic, 20: „Im letzten Schuljahr im Polytechnischen habe ich ein Praktikum bei der Firma Petrovic gemacht. Die Firma hat mir dann sogar eine Lehrstelle angeboten, aber leider wurde dann doch nichts draus. Danach hab' ich mich beim AMS gemeldet. Von dort kam ich dann zum bfi. Das war der letzte Ausweg für mich, doch heute bin ich glücklich, eine Lehre beim bfi machen zu können.“

Entgeltliche Kooperation mit der Stadt Wien
Wird fortgesetzt

Lehrstellensuche: Schon jetzt starten

AMS Jugendliche, die diesen Herbst eine Lehre beginnen möchten, sollten sich schon jetzt um einen Lehrplatz bemühen. Am besten wenden sie sich dabei an das Arbeitsservice für Jugendliche.

Kontakt und Infos AMS für Jugendliche, Neubaugasse 43, 1070 Wien, ☎ 878 71

INTERNET
www.ams.at/wien



Hilfe, die ankommt: Von Wiens Konjunkturpaketen profitieren auch die Lehrlinge Denis Jovanovic, Boban Miljkovic und Martin Pavlizcek

Georgischer Straßenräuber „ein typischer Fall“

Tatort Wien - US-Tourist half bei Verbrecherjagd, Verdächtiger kam aus der Haft

Wie es in den Straßen von Wien zugeht, hat ein Tourist aus dem US-Bundesstaat Illinois, in dem auch die berühmte Millionenstadt Chicago liegt, miterlebt. Er kann nun daheim berichten, wie er mitgeholfen hat, einen brutalen Straßenräuber zur Strecke zu bringen.

Es war am Pfingstmontag um 9.30 Uhr vor der Oper, als eine 82-jährige Wienerin zu Boden gerissen und ihrer Tasche beraubt wurde. Die Frau erlitt eine in ihrem Alter unter Umständen sogar lebensgefährliche Schulterschulterfraktur und mehrere Abschürfungen im Gesicht.

Der Tourist machte einen

26-jährigen Wiener auf den flüchtenden Räuber aufmerksam und brachte der Frau die vom Täter weggeworfene Tasche zurück. Der Verbrecher konnte dank der Verfolgung durch den 26-Jährigen verhaftet werden.

„Ein ganz und gar typischer Fall“ heißt es seitens der Polizei zur Vita des Verdächtigen: Der 32-jährige drogensüchtige Georgier war wegen Raub- und Eigentumsdelikten ein Jahr im Gefängnis und wurde im April in die Schubhaft überstellt. Dort stellte er seinen inzwischen dritten Asylantrag, trat in den Hungerstreik - und wurde auf freien

Fuß gesetzt. Da der Mann außerdem unter fünf Identitäten amtsbekannt ist, sei er ohnedies nicht abzuschließen gewesen, bestätigt ein Beamter einen diesbezüglichen KURIER-Bericht.

Probleme Wie aufgezeigt, beklagt die Polizei, dass „uns (georgische, Anm.) Einbrecher erhalten bleiben“, weil bürokratische Hürden viele Abschiebungen unmöglich machen. Dazu zählt der Trick mit immer neuen Asylanträgen sowie der Umstand, dass die notwendigen Ausreisepapiere auf diplomatischem Weg kaum zu bekommen sind.

Der mutmaßliche Räuber bestreitet übrigens die Tat. Er sei an der Frau nur „angestreift“, die Tasche müsse jemand anderer geraubt haben. Der Verdächtige ist jedenfalls (wieder) in U-Haft. Die Kripo Zentrum/Ost prüft nun, wovon der Mann seit seiner Haftentlassung am 7. Mai gelebt hat: „Man hat ihn ja ohne Geld und ohne Versorgung auf die Straße gestellt, da war der Weg in die Kriminalität vorgezeichnet“, meint ein Beamter, betont aber zugleich, kein Verständnis für den brutalen Coup zu haben (Hinweise an: ☎ 313 10, 62800Dw.). - Peter Grolig

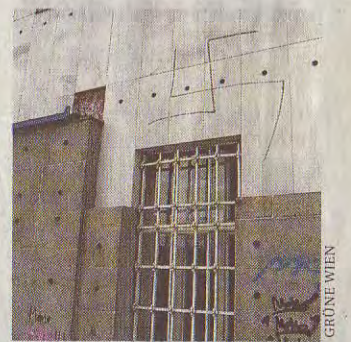
Nazi-Schmierereien neben „Tel Aviv“ am Donaukanal

Leopoldstadt - Seit einigen Tagen sind Hakenkreuze am Schützenhaus am Leopoldstädter Donaukanal zu sehen. „In Zeiten, in denen sich Neonazis mit ‚88‘ und Runenzeichen offen im Prater bewegen, müssen rasch Maßnahmen gesetzt und diese Symbole des Nationalsozialismus entfernt werden“, fordert Uschi Lichtenegger, Klubobfrau der Leopoldstädter Grünen. Sie will in jüngster Zeit vermehrt antisemitische und rassistische Äußerungen beobachtet haben.

Das Schützenhaus befindet sich in unmittelbarer Nähe des „Tel-Aviv-Strandes“, der anlässlich der 100-Jahr-

Feiern der israelischen Metropole am Donaukanal eingerichtet wurde.

Bezirksvorsteher Gerhard Kubik (SP), vom KURIER auf die Schmierereien angesprochen, wird diese „sofort entfernen lassen“.



Hakenkreuze am Donaukanal